

Samenvatting

Tijdens vernieuwing van het riool op het marktplein van Rheine is het voormalige, laat-middeleeuwse oppervlak met onderliggende grondsporen van de ijzertijd tot aan de late middeleeuwen over een grote oppervlakte aangetoond. Tevens werd het in 1899 gesloopte raadhuis gedocumenteerd. Vondsten uit de opgraving, die van het midden-neolithicum (Duits: Spätneolithikum) tot in de moderne tijd dateren, zijn tijdelijk in het Falkenhof Museum Rheine tentoongesteld.

Literatur

Hartmut Klein, Rheine. In: Heinz Stob (Hrsg.), Westfälischer Städteatlas, Lieferung III, Nr. 7 (Altenbeken 1990). – Thomas Gießmann/Lothar Kurz, Chronik der Stadt Rheine von den ersten Siedlungsspuren bis heute (Rheine 2002). – Rudolf Breuing/Karl-Ludwig Mengels, Rheine. Die Kunst- und Kulturdenkmäler in Rheine 2. Die profanen Denkmäler ohne Elte, Hauenhorst, Mesum (Rheine 2007). – Martin Forstmann/Christian Golüke/Andreas Wunschel, Archäologische Ausgrabungen auf Rheines Marktplatz – Zentrale Fragen, Vorgehen und erste Erkenntnisse. Rheine – gestern, heute, morgen 80, 2018, 48–63.

3500 Jahre Siedlungsgeschichte – Ergebnisse einer Prospektion in Bocholt-Mussum

Jürgen Gaffrey

Mehrere Epochen

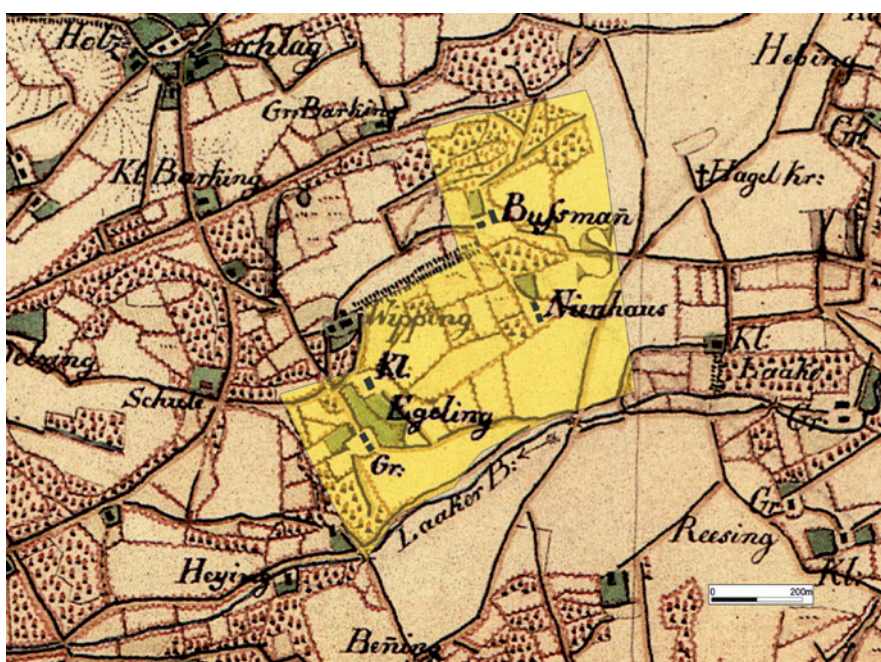
Kreis Borken, Regierungsbezirk Münster

Abb. 1 Ausschnitt aus der Preußischen Uraufnahme (1842) mit den Höfen Groß- und Klein-Egeling, Bussmann und Nienhaus. Die Fläche der geplanten Industriepark-erweiterung ist gelb markiert (Kartengrundlage: Land NRW (2019). dl-de/by-2-0 [www.govdata.de/dl-de/by-2-0]; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/ U. Brieke).

Im Westen des Bocholter Ortsteils Mussum entstand in den letzten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts der flächenmäßig größte Industriepark Nordrhein-Westfalens. Anfang der 2000er-Jahre wurden für den weiteren Ausbau erstmals auch Flächen südlich der B 67n in Anspruch genommen. Die aktuell geplante Erweiterung um ein etwa 40 ha großes, bis dahin landwirtschaftlich genutztes Areal machte Ende 2018 eine größere archäologische Prospektionsgrabung erforderlich. Ausschlag-

gebend waren vier in der Preußischen Uraufnahme von 1842 verzeichnete Höfe, die im Rahmen der Industriepark-erweiterung abgebrochen und überbaut werden sollen, die Höfe Groß- und Klein-Egeling, Bussmann und Nienhaus (Abb. 1). Sie werden bereits in spätmittelalterlichen bzw. frühneuzeitlichen Steuerlisten aufgeführt und dürften, wie die um 1150 erstmals erwähnte Bauerschaft Mussum, weitaus älter sein. Allgemein ist bekannt, dass Hofverlagerungen im Mittelalter und in der frühen Neuzeit gängige Praxis waren. Daher musste auch im Mussumer Planungsgebiet davon ausgegangen werden, dass Vorgängerbauten nicht nur auf den heutigen Hofstandorten selbst, sondern vor allem in deren Umfeld zu erwarten sind.

Zur Klärung der archäologischen Befundsituation wurde mit der Stadt Bocholt die Prospektion des Geländes vereinbart und vom 1. Oktober bis 12. November 2018 durchgeführt. In diesem Zeitraum wurden von der LWL-Archäologie für Westfalen 52 Suchschnitte mit einer Breite von ca. 2 m und kleinere Testflächen von insgesamt ca. 4700 m Länge bzw. etwa 10.000 m² Fläche angelegt (Abb. 2). Parallel dazu fand eine Begehung des gesamten Areals mit der Metallsonde statt. Diese wurde von Frank Rüdiger Rösner aus dem niederländischen Dinxperlo durchgeführt, dem für sein ehrenamtliches Engagement besonders zu danken ist.



Während der Prospektion stellte sich heraus, dass die Erhaltungsbedingungen für archäologische Befunde stark variierten. Teilweise fanden sich bis zu 1 m mächtige Eschauflagen und damit gute Voraussetzungen für die Überlieferung selbst prähistorischer Relikte, in anderen Bereichen hatte der Pflug schon nachhaltig in tiefere Bodenschichten eingegriffen. In einigen Suchschnitten fanden sich Hinweise auf Flurbereinigungsmaßnahmen, die in den 1970er-/1980er-Jahren zur Optimierung der landwirtschaftlichen Nutzung durchgeführt worden waren, u. a. das Abtragen von Kuppen und Auffüllen von Senken. Diese oft großflächigen Veränderungen des Geländereiefs sind in der Landschaft meist nicht mehr nachvollziehbar und stellen für die Beurtei-



Abb. 2 Prospektions-schnitte 20 und 21 östlich von Hof Groß-Egeling (Bodendenkmal B) (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Esmylol).

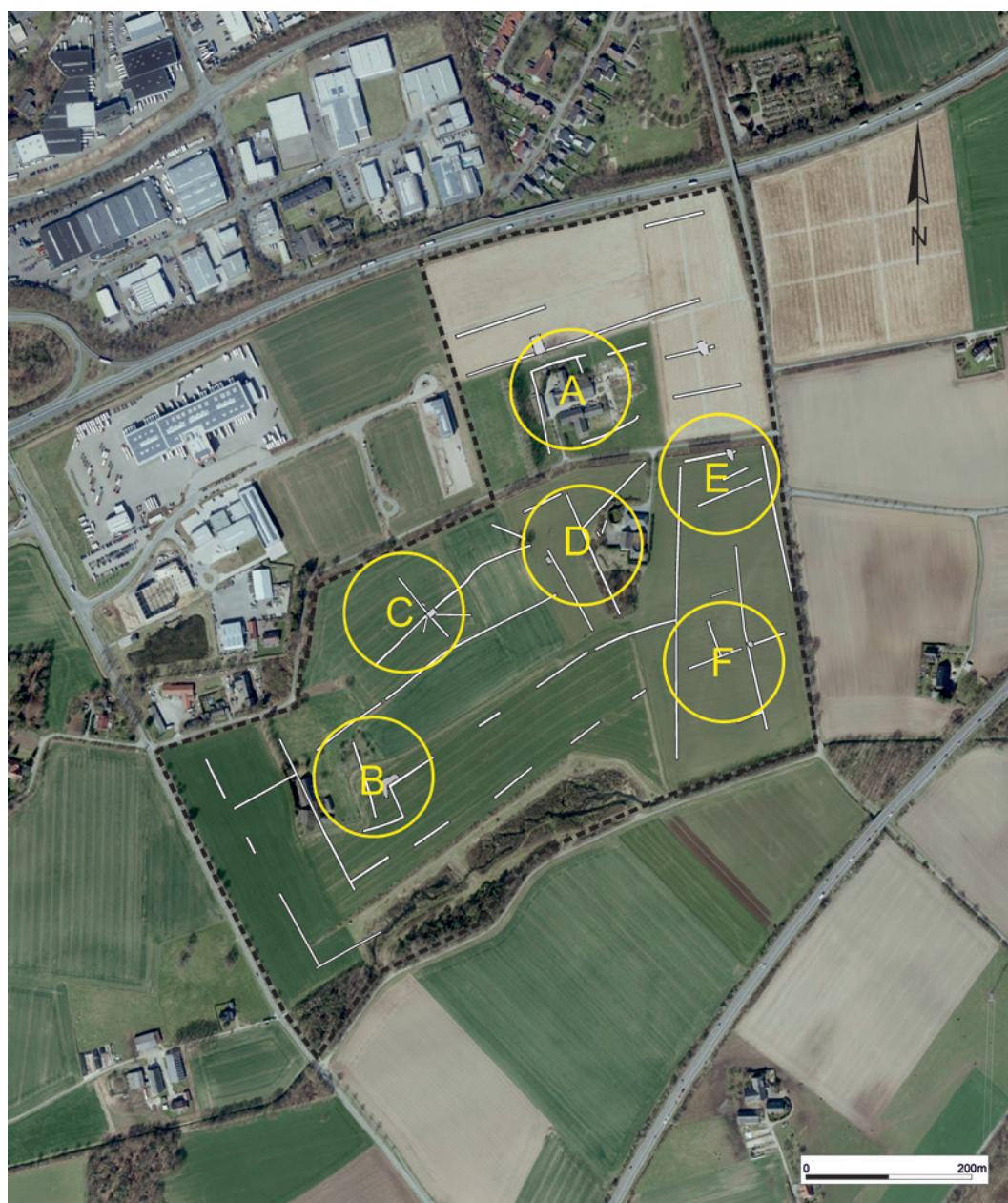
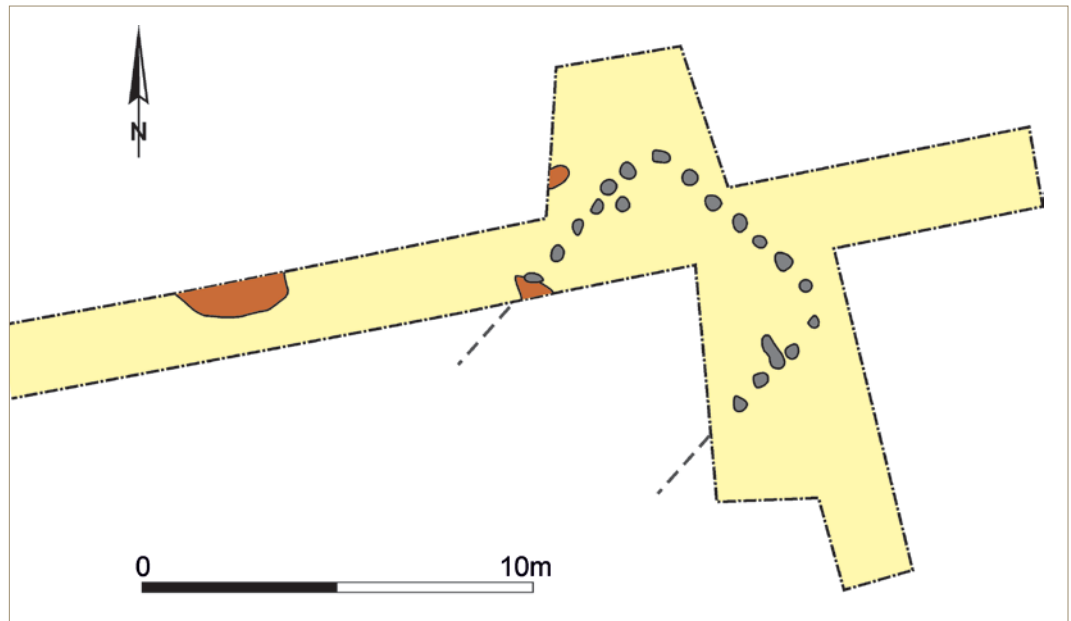


Abb. 3 Das Planungsareal mit den Prospektions-schnitten (weiß) und den schematisch dargestellten Bodendenkmälern A bis F (gelbe Kreise) (Karten-grundlage: Land NRW [2019]. dl-de/by-2-0 [www.govdata.de/dl-de/by-2-0]; Grafik: LWL-Archäologie für Westfa-len/U. Brieke).

Abb. 4 Zum Teil freigelegter Grundriss eines vorgeschichtlichen Gebäudes (Prospektionsschnitt 43/Bodendenkmal E), Planumsaufnahme (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/U. Brieke, M. Esmysl).



lung archäologisch relevanter Siedlungsflächen ein allgemeines Problem dar.

Trotz der nicht immer optimalen Rahmenbedingungen verlief die Prospektion aus archäologischer Sicht erfolgreicher als erwartet. Insgesamt konnten sechs Bodendenkmäler (Abb. 3, A–F) festgestellt und zumindest grob eingegrenzt werden.

Weniger überraschend waren dabei zahlreiche Baubefunde wie Pfostengruben, Gräben etc. im direkten Umfeld der Höfe Bussmann (heute Loskamp; Abb. 3, A), Groß-Egeling (Abb. 3, B) und Nienhaus (heute Groß-Hardt; Abb. 3, D). Diese repräsentieren frühe Phasen der bestehenden Hofstellen und reichen nach Ausweis einiger Keramikfunde zumindest in zwei Fällen (B und D) zeitlich über deren urkundliche Ersterwähnungen hinaus bis in das hohe bzw. späte Mittelalter zurück. Hin-

weis auf einen bislang unbekannt Hof des Früh- bis Hochmittelalters geben einige Keramikscherben und Befunde, die etwa auf halber Strecke zwischen den Höfen Groß-Egeling und Groß-Hardt entdeckt wurden (Abb. 3, C).

Ebenfalls unbekannt waren drei Siedlungsbereiche, die sich schwerpunktmäßig den vorrömischen Metallzeiten zuordnen lassen. Vornehmlich eisenzeitliche und einige mittelalterliche Siedlungsfunde und -befunde stammen dabei aus den Suchschnitten im Bereich C. Etwa 400 m östlich (im Bereich E) wurde der Grundriss eines größeren Pfostenhauses von etwa 6,50 m Breite angeschnitten (Abb. 3, E und Abb. 4). Auch wenn hier datierbare Funde fehlen, dürfte seine Zeitstellung ähnlich anzusetzen sein wie für das weiter südlich lokalisierte Siedlungsareal F (Abb. 3, F). Die dort zahlreich nachgewiesenen Pfosten, Gruben und Gräben lassen sich anhand einiger Keramikscherben, darunter ein zur Hälfte erhaltenes Miniaturgefäß, der späten Bronzezeit bis mittleren Eisenzeit (ca. 1200–500 v. Chr.) zuordnen.

Neben den vorgestellten Siedlungsarealen mit guter Erhaltung und großem Potenzial für zukünftige wissenschaftliche Untersuchungen lieferten die Prospektionsschnitte auch eine Reihe von Einzelfunden – meist nicht näher bestimmbare Keramik prähistorischer Machart – und vereinzelt Befunden, z. B. flach erhaltene Reste von Pfosten- und Siedlungsgruben. Auch sie sind wichtige Hinweise auf ehemalige Besiedlungsaktivitäten. Darüber hinaus ergaben sich in diesen Fällen aber keine Anhaltspunkte dafür, dass unter Flur noch aus-

Abb. 5 Bronzezeitliches Randleistenbeil mit einer Länge von ca. 10,5 cm und einem Gewicht von 192 g.

Das Stück weist starke Korrosionserscheinungen auf und ist extrem empfindlich gegen mechanische Belastung. Wäre das Beil in den Pflughorizont gelangt, hätte es dort wohl nicht lange unbeschadet überdauert (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/ S. Brentführer).



reichend Substanz für erfolgreiche archäologische Grabungen mit weiterführenden Ergebnissen vorhanden ist.

Zu diesen Einzelfunden gehört das älteste und wohl auch attraktivste Fundstück der Prospektion: ein bronzenes Randleistenbeil, das der Sondenbegehung durch Frank Rüdiger Rösner zu verdanken ist (Abb. 5). Nach der Definition von Kibbert handelt es sich um ein »Parallelseitiges Randleistenbeil vom Typ Ollandorf«. Es ist der frühen Mittelbronzezeit (um 1500 v. Chr.) zuzuordnen. Das Beil fand sich westlich von Areal D im wieder verfüllten Bodenmaterial eines Baggerschnittes, der zuvor keinen Hinweis auf einen archäologischen Befund geliefert hatte. Es ließ sich rekonstruieren, dass das Beil wohl knapp unter der Pflugsohle im sogenannten Anreicherungshorizont unter dem Mutterboden gelegen hatte, als es vom Bagger erfasst und umgelagert wurde. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist das Stück als Beigabe eines nicht mehr erkennbaren Körpergrabes zu interpretieren, wobei die geringe Tiefenlage des Fundes auf eine starke Erosion der Geländeoberfläche zurückzuführen sein dürfte.

Es ist durchaus möglich, dass ursprünglich weitere Gräber vorhanden waren; wegen der ungünstigen Befundsituation in diesem Bereich dürfte einer gezielten Suche aber wenig Aussicht auf Erfolg beizumessen sein – zumindest unter dem Gesichtspunkt einer positiven Kosten-Nutzen-Bilanz.

Insgesamt hat die Prospektion auf den Flächen der geplanten Industrieparkerweiterung gezeigt, dass unter der Ackerflur weitaus mehr verborgen ist als die mittelalterlichen Vorläufer der bestehenden Höfe und dass die Geschichte des Ortsteils Mussum bis weit in die Bronzezeit zurückreicht. Da es nicht möglich sein wird, die im Planungsgebiet festgestellten Fundstellen als Quellen für zukünftige Forschungen dauerhaft zu erhalten, bleibt als Konsequenz nur die vollständige archäologische Untersuchung der nachgewiesenen sechs Bodendenkmäler. Bei den übrigen Flächen mit nachweislich vorhandenen Einzelfunden und -befunden aus unterschiedlichen Zeitabschnitten wären großflächige Ausgrabungen in einigen Fällen sicher ebenfalls wünschenswert, doch würden hier die Kosten in keinem vertretbaren Verhältnis zu den möglicherweise noch erzielbaren Ergebnissen stehen. Bleibt als Kompromiss die möglichst regelmäßige Kontrolle der laufenden Erdarbeiten, wobei einmal mehr die bewährte enge Zusam-

menarbeit von Stadtverwaltung, Bauherren, amtlicher Bodendenkmalpflege und nicht zuletzt ehrenamtlichen Helfern gefragt sein wird.

Summary

In late 2018, archaeological surveys were carried out in a 40-hectare extension to the industrial estate in Bocholt-Mussum. High to late medieval predecessor structures were found in the vicinity of the existing farmsteads, and an unnamed deserted medieval farmstead was also identified. Moreover, three settlement areas, probably dating mainly from the Iron Age, and a Middle Bronze Age flanged axe, the earliest individual find from the investigation, came to light quite unexpectedly. A total of six archaeological sites were identified in the area designated for development, and their detailed archaeological examination will now be included in the planned work schedule.

Samenvatting

Eind 2018 is het 40 ha grote uitbreidingsgebied van een industrieterrein in Bocholt-Mussum archeologisch verkend. In de omgeving van bestaande boerderijen zijn vondsten en resten van gebouwen van vol- en laatmiddeleeuwse voorgangers en een niet toewijsbaar verlaten middeleeuws erf aangetroffen. Geheel onverwacht zijn bovendien drie nederzettingsterreinen uit de ijzertijd en – als oudste, losse vondst – een randlijstbijl uit de midden-bronstijd. In totaal zijn in het plangebied zes waardevolle archeologische terreinen aangetoond, waarvan een vlakdekkend archeologisch onderzoek in de projectplanning is opgenomen.

Literatur

Joachim Hartig, Die Register der Willkommsschatzung von 1498 und 1499 im Fürstbistum Münster, Teil 1: Die Quellen. Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 30 = Westfälische Schatzungs- und Steuerregister Band 5 (Münster 1976). – **Kurt Kibbert**, Die Äxte und Beile im mittleren Westdeutschland I. Prähistorische Bronzefunde, Abt. IX, Band 10 (München 1980). – **Andreas Lübberdink**, Die Höfe und Kotten in Mussum von der Ersterwähnung bis zur Gegenwart (Bocholt 2015).